

ken zu. Obwohl sie voll in den Schichten arbeitet und mehrere Kinder hat, widmet sie sich stark dem politischen Leben in ihrem Heimatort. Als Volksvertreter nimmt sie an der Leituiig und Lösung vieler gesellschaftlicher Obliegenheiten teil. Und sie will diese demokratische Aktivität nicht missen, weil sie so immer wieder neue Erkenntnisse und Erfahrungen erwirbt, die sich als Impulse für schöpferische Initiativen im Arbeitsprozeß auswirken, weil sie ihre eigene Persönlichkeit stark beeinflussen.

Manfred Unrein: Wir legen großen Wert darauf, diese ehrenamtliche Arbeit gebührend moralisch anzuerkennen. Indem die Genossen in der Mitgliederversammlung über ihre Parteilaufräge Rechenschaft legen — und sie haben direkt ein Bedürfnis danach —, vermitteln sie Erfahrungen an andere und erhalten Ratsschläge aus dem Kollektiv.

Eva Thomas: Persönlichkeiten zu formen, das ist natürlich ein langer Prozeß. Er verlangt von einem Parteifunktionär viel Kleinarbeit und vor allem einen Blick für den Menschen. Ich gehe oft in die Arbeitskollektive, besuche Gewerkschaftsversammlungen und mache dabei so manche Studie. Wie arbeiten diese oder jene Kollegen, wie treten sie politisch auf, was interessiert sie, und wofür eignen sie sich, was haben sie für Sorgen, wer könnte einmal Kandidat werden?

Da fallen die einen mehr auf als andere — durch ihren Fleiß, ihre Meinungen und Fragen, ihre Disziplin. Die Wurzeln dafür, daß sie bewußter auftreten, liegen oftmals weit zurück — im Elternhaus, in der Schule. Aber wer positiv in Erscheinung tritt, wird enger einbezogen und dadurch auch aktiver. Ich meine, je besser wir die Genossen und Kollegen kennen, die Verschiedenheit ihrer Charaktere und Interessen, um so besser können wir sie fördern und fördern. Arbeit mit den Menschen — dieses Wort ist für uns keine hohle Phrase. Was ist das doch für eine hohe Pflicht, die einem Funktionär damit auf erlegt ist!

„Neuer Weg“: Die Herausbildung der sozialistischen Lebensweise stellt besondere Forderungen an die Vorbildwirkung jener Genossen, die mit der Erziehung und Ausbildung des Nachwuchses der Arbeiterklasse beauftragt wurden. Worin bestehen hier eure Erfahrungen?

Manfred Unrein: In der Berufsausbildung verbinden wir das Lernen, die produktive Arbeit und die gesellschaftliche Aktivität zu einem einheitlichen Prozeß. In dieser Einheit liegt ein wesentliches Merkmal sozialistischer Lebensweise. Schon mit der beruflichen Grundaus-

bildung stellen wir einen engen Kontakt zwischen den Lehrlings- und Arbeitskollektiven her. So kann sich der zukünftige Facharbeiter frühzeitig mit den Anforderungen des ausgewählten Berufes, "seiner Schwere, aber auch seiner Schönheit bekannt machen. Er lernt die ihn erwartenden Arbeitsbedingungen kennen, und er erhält einen Einblick in die Kompliziertheit des Produktionsprozesses!. Das wichtigste aber ist: Das Arbeitskollektiv erzieht die Jugendlichen, die sozialistische Arbeit zu lieben, das gesellschaftliche Eigentum zu achten, und fördert die kollektiven Beziehungen.

In der Regel werden die Lehrlinge sechs Monate vor ihrem Lehrabschluß in ein Arbeitskollektiv eingegliedert. Hier erhalten sie im Kreise guter Facharbeiter ihre spezielle Ausbildung. Wenn man so will, sind sie dann nur noch dem Namen nach Lehrlinge. Sie sind gleichberechtigtes Mitglied des Kollektivs, mit allen seinen Problemen konfrontiert. Wie wird denn aus jungen Menschen eine Persönlichkeit? Doch vor allem dadurch, daß sie fest ins Arbeiterleben einbezogen und gute Fachleute werden und sich durch aktive Teilnahme am politischen Leben die revolutionären Eigenschaften erwerben, die der Arbeiterklasse eigen sind.

Edwin Tautermann: Die Aufgaben einer BPO zur weiteren Ausprägung der sozialistischen Lebensweise sind — wie sich immer wieder zeigt — sehr komplexer Natur. Da sind weitere materielle Voraussetzungen zu schaffen. Nie lassen wir im Streben nach, durch Rekonstruktion von Produktionsanlagen die Arbeitsbedingungen zu verbessern. Das Kombinat baut ständig seine sozialen Einrichtungen aus, schafft neue. Wir knüpfen feste Beziehungen zwischen Arbeitern und Künstlern, fördern ein reges geistig-kulturelles und niveauvolles geselliges Leben.

Was aber auch alles noch dazugehören mag — über eines lassen wir in der Belegschaft nie ideologische Zweifel aufkommen. Unsere Art des Lebens erschöpft sich nicht in der Befriedigung materieller Bedürfnisse des einzelnen. Wachsender Wohlstand ist nur ein Teil sozialistischer Lebensweise. Sie umfaßt einen festen Klassenstandpunkt, reiche geistig-kulturelle Interessen, bewußtes Mitregieren aller Bürger, gesunde familiäre Verhältnisse, Freude und Erholung in der Freizeit und vor allem schöpferische Arbeit für den Sozialismus. So sind die menschlichen Beziehungen, die unsere Gesellschaft charakterisieren, der bürgerlichen Lebensweise unvergleichlich überlegen. Diese ideologische Position klar abzustecken und zu wahren, das ist eine unserer wichtigsten Aufgaben als Kommunisten.